© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologische Monatsschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Begründet unter Redaktion von E. v. Schlechtendal,
fortgesetzt unter Redaktion von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Vereins zahlen einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür die Monatsschrift postfrei (in Deutschland und Oesterreich-Ungarn).

Redigiert von
Dr. Carl R. Hennicke
in Gera (Reuss)
und Prof. Dr. O. Taschenberg.

Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark — Zahlungen werden an den Geschäftsführer des Vereins, Herrn Pastor Jahn in Hohenleuben (Reuss j. L.) erbeten.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.

Bei Wohnungswechsel sind Ueberweisungen der „Ornithologischen Monatsschrift" nicht bei der Geschäftsstelle, sondern nur bei derjenigen Postanstalt, von welcher die Zeitschrift zuletzt geliefert wurde, unter Beifügung von 50 Pf. Ueberweisungsgebühr zu beantragen. — Ausgebliebene Nummern sind ebenfalls nur bei dem bestellenden Postamt zu reklamieren. Reklamationen können nur innerhalb eines Monats berücksichtigt werden. Späterer Ersatz erfolgt nur gegen Zahlung des Heft-Einzelpreises zuzüglich Porto

Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet.

XXXIV. Jahrgang. Juni 1909. No. 6.

Die Vogelwelt in der Umgebung von Roschkowitz.

(Eine Lokal-Ornis aus dem Osten Schlesiens).

Von Otto Natorp in Myslowitz. (Schluss.)

Apus apus (L.).

Von Ende April oder Anfang Mai ab zeigen sich auch bei Roschkowitz meist in ziemlicher Höhe einzelne Mauersegler, teils Durchzugsvögel, teils Brutvögel aus dem nahen Pitschen. Sie verlassen uns in den ersten Tagen des August. (Alljährlich sah ich einzelne verspätete Nachzügler noch im September in anderen Gegenden Oberschlesiens).

Caprimulgus europaeus L.

In den ausgedehnten Kieferforsten Oberschlesiens ist unser Tagschläfer eine charakteristische Erscheinung. Wie oft hat mich, wenn mich mein Weg in der Dämmerung über die sandige, stille Waldlichtung hinführte, dieser Vogel mit seinem geräuschlosen, eigenartigen Fluge begleitet, geheimnisvoll bald vor mir, über mir oder neben mir auftauchend und plötzlich ebenso geheimnisvoll verschwindend. Ob der Tagschläfer bei Roschkowitz brütet, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Ich sah ihn dort sowohl im Mai, als auch im Juni, häufiger

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

noch auf dem Rückzuge im September und mehrmals noch Anfang Oktober. Diese letzteren waren stets nur junge Vögel.

Upupa epops L.

Um den 22. April herum sah ich alljährlich die ersten Wiedehopfe auf dem Durchzuge. Oft war das Zusammentreffen mit diesem Vogel beiderseits überraschend, wenn ich z. B. einen Kopfweidenweg entlang ging, flog plötzlich aus einer Bodenvertiefung oder hinter einem Baumstamm der Vogel erschreckt auf. Ich sah gern seinem Treiben zu, wenn er geschäftig hin und her trippelte, hier und da mit dem schmalen, langen Schnabel in den Boden stossend, bei jeder Erregung, bei jedem Schreck mit dem Federschopf spielend. Der Frühjahrszug währt bis Mitte Mai, vielleicht auch noch länger. Brütend fand ich den Wiedehopf bei Roschkowitz nicht; im Herbste sah ich ihn dort Ende August und Anfang September, aber nicht häufig, zuweilen familienweise. (Als Quintaner zog ich in Kruppamühle an der Malapane einen jungen Wiedehopf auf, der mich auf unseren weiten Spaziergängen gern begleitete. Nachts schlief er unter dem Dach der Veranda auf einem Balken. Dieser Vogel hörte wie ein Hund auf den Ruf „Matschek“. Obwohl er, als er erwachsen war, seine Nahrung draussen selbst suchte und fand, stellte er sich doch zu den Mahlzeiten gerne ein und verspeiste sein Futter, welches er von klein auf von mir bekam. Trotz eindringlicher Briefe meinerseits — die Ferien hatten inzwischen ein Ende — wurde es leider verabsäumt, ihn rechtzeitig in das Winterquartier, nämlich in die Stube, zu internieren. Er konnte dem Zugdrang nicht widerstehen und verliess uns im September eines Tages definitiv, nachdem er vorher schon zweimal längere Zeit abwesend war.)

Coracias garrula L.

Diesen wunderschönen Vogel fand ich im Sommer 1896 im Pitschener Walde als Brutvogel. Das Nest befand sich ziemlich hoch in einer hohlen Eiche. Im Juli wurden die Jungen gefüttert. Sonst sah ich die Blaurake bei Roschkowitz selten, einige Male Ende August oder Anfang September familienweise auf den Feldern nicht allzuweit vom Walde. Meine Geschwister bemerkten vor mehreren Jahren gelegentlich einer Wagenfahrt — es war, wenn ich nicht irre, August — einen auffallend zahlreichen Flug dieser schönen Vögel auf abgeernteten Feldern.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Alcedo ispida L.

Nur einmal bekam ich bei Roschkowitz den Eisvogel zu Gesicht und zwar im September 1901. Er strich niedrig über die Prosna hin. Er wird im Herbst und Winter wohl öfter vorkommen, da er sonst in Oberschlesien, wenn auch nicht häufig, so doch regelmässig vorkommt. Bei Roschkowitz fehlt es ihm — wie der Uferschwalbe — an geeigneten Niststätten. Es ist wirklich mehr als bedauerlich, dass dieser prächtige Vogel so erbarmungs- und schonungslos überall weggeknallt wird, wo er sich zeigt. Und dieses der paar kleinen Fischchen wegen, die er zu seiner Nahrung braucht! Meist fängt er nachgewiesenermassen Fische, die nicht einmal eine wirtschaftliche Bedeutung haben, z. B. die kleinen Weissfischchen und andere. Von den Fischbrutteichen kann man ihn leicht fernhalten, wenn man ihm 1. jede geeignete Sitzgelegenheit nimmt und 2. vielleicht dadurch, dass man über das Wasser Fäden mit Lappen usw. ausspannt, ähnlich, wie man sonst Vögel von Samenbeeten fernhält.

Diesen prächtigen und ohnedies schon so seltenen Vogel ganz und gar ausrotten, heisst sich an der herrlichen Natur, von der wir schliesslich in letzter Linie doch alle abhängig sind, versündigen. Die Menschheit ergeht sich ja sonst so gerne — namentlich bei Dingen, von denen sie nichts versteht — in sentimentaler Gefühlsduselei. Handelt es sich aber um ein paar Pfennige, um die ein Fischereibesitzer im Laufe eines Jahres durch die sogenannten „schädlichen“ Vögel ärmer gemacht wird, oder um eine Schmälerung irgend eines oft genug noch eingebildeten Gaumengenusses, da sind sich alle einig, dass solche Schädlinge, und wären es die schönsten und lieblichsten Geschöpfe, die mit uns die Erde bewohnen, ausgerottet werden müssen. Dann wird mit Pulver und Blei, mit Gift und Fallen gearbeitet, da werden Prämien ausgesetzt für das beste Morden, da hat man kein Mitgefühl mit den armen Geschöpfen, die im Tellereisen mit zerschmetterten Knochen oder vergiftet einen erbärmlichen Tod sterben. Das ist der Mensch, Homo sapiens, der aber um so mehr zetert und schimpft, wenn einer seiner Mitmenschen mal liebevoll einen kleinen zahmen Käfigvogel pflegt, weil jener gerade nichts davon versteht und kein Interesse dafür hat.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dryocopus martius (L.).

Der stattliche Schwarzspecht gilt fast allgemein als grosse Seltenheit. Ich kann dem nicht beistimmen, wenigstens nicht für Oberschlesien. Der Naturfreund, der die stillen dunklen Nadelholzforsten Oberschlesiens durchwandert, wird oft genug die Freude haben, diesen Schmuck unserer Wälder zu Gesicht zu bekommen. Wie herrlich stimmungsvoll durchhallt sein melodischer Ruf die Stille des Hochwaldes, wenn Spätherbstnebel wie duftige Schleier geheimnisvoll die Natur einhüllen, wenn an jedem Zweiglein die Nebeltropfen wie zarte glänzende Perlen hängen und es leise von den Bäumen herabtropft in den weichen feuchten Moosboden des Waldes und die üppigen graugrünen Flechten den dunklen Stämmen einen ganz eigenartigen Schmuck verleihen! In dieses Waldbild gehört der Schwarzspecht wie die Lerche zum Felde und die Möwe zum Meere. In Roschkowitz sah ich ihn fast jeden Herbst und jedes Frühjahr. In den Nachbarforsten ist er gewiss auch Brutvogel.

Dendrocopus maior L.

Auch der grosse Buntspecht belebt in anziehender Weise den Wald. Er ist das ganze Jahr hindurch häufig im Roschkowitzer Walde anzutreffen. Im Spätherbste und Winter ist seine Hauptnahrung der Kiefersamen. Dann hört man das Pochen und Hämmern weit durch den stillen Wald. Ein jeder dieser Vögel hat, wie ich gefunden habe, den ganzen Winter hindurch seine „Arbeitsstätte“, einen Spalt in einem Aststumpf oder eine ähnliche geeignete Stelle. Hier wird der abgepflückte Kiefernzapfen eingeklemmt und die Arbeit beginnt. Mit wuchtigen Schlägen werden die Samenteckel aufgehämmert bis das Samenkorn freiliegt. Der verbrauchte Zapfen fällt zur Erde nieder, und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine solche Stelle ist dann oft dicht bedeckt damit. So geht es vom frühen Morgen bis zum Abend. Ich fand die Spechte bei dieser Arbeit stets sehr zutraulich. Nicht die geringste Mühe machte es, sich ihnen zu nähern. Höchstens sassen sie dann eine kurze Weile still und regungslos da, vom Stamm gedeckt, bald ging es aber wieder frisch an die Arbeit. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass die im Winter im Walde beobachteten Vögel Standvögel daselbst waren. Nebenher machen sich besonders im Herbste Durchzugsvögel bemerkbar, meist junge mit noch ganz roter Kopfplatte, die sich an allen möglichen Orten, z. B. Chausseebäumen, Gärten usw. zeigen. — Den Mittelspecht habe ich bei Roschkowitz noch nicht gesehen, während ich ihn in der Mark gerade als Bewohner des Kiefernhochwaldes kennen lernte, in Schlesien als solchen der Laubwälder an der Oder.

Dendrocopus minor (L.).

Den Kleinspecht bekam ich in Roschkowitz selten zu Gesicht, hin und wieder im Frühjahre im Park des Herrn von Cramon-Taubadel. Im Herbste sah ich ihn mehrmals an den alten Weiden im Pfarrgarten.

Picus viridis (L.).

Der schöne Grünspecht brütet höchstwahrscheinlich im Roschkowitzer Walde. Ich traf ihn wenigstens das ganze Jahr dort, wenn auch nicht gerade häufig. Ich glaube, dass nur ein Paar sich dort aufhält. Sein Ruf ist im Frühjahr sehr stimmungsvoll.

Jynx torquilla L.

Im letzten Drittel des April pflegt sich der Wendehals einzustellen. Ich sah ihn aber auch schon bei warmem Wetter Mitte April. Dass er bei Roschkowitz brütet, kann ich nur vermuten. Seinen Paarungsruf habe ich dort schon mehrmals vernommen. Er zieht aber regelmässig, wenn auch nicht gerade besonders häufig, bei Roschkowitz durch, im Herbste von Mitte August bis in das letzte Septemberdrittel.

Cuculus canorus L.

Der Kuckuck kommt gegen Ende April bei Roschkowitz an und macht sich bald durch seinen Ruf bemerkbar. Die jungen Vögel, welche zum grossen Teil beträchtlich später ziehen als die alten, sieht man fast den ganzen September, am häufigsten aber im ersten Drittel dieses Monats auf dem Durchzuge. Zur Brutpflege wird nach meinen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beobachtungen in Roschkowitz *Muscicapa grisola,* der graue Fliegenfänger, vom Kuckuck gewählt. Andere Vogelarten fand ich bis jetzt dort noch nicht als Pflegeeltern des jungen Kuckucks.

Asio otus (L.).

Die Waldohreule hält sich das ganze Jahr hindurch im Walde auf. Aus einem alten Krähennest scheuchte ich einmal gegen Ende April den alten Vogel auf, den ich von unten bemerken konnte. Er kehrte aber bald zum Nest zurück und sass später so fest, dass er sich durch Kratzen am Stamme u. s. w. kaum stören liess.

Im Herbste und Winter waren diese Eulen oft in überraschend grosser Zahl in einer herangewachsenen dichten Schonung im Walde. In der Abenddämmerung machte ich mir oft die Freude, sie durch „Mäuseln“ heranzulocken. Dann flatterte es über, neben, vor und hinter mir, manchmal ganz nah, aber doch fast unhörbar. Nur hier und da knackte zuweilen ein feiner dürrer Zweig. Die vielen Waldohreulen im Herbste sind sicher Zuzug aus nördlichen oder östlichen Gegenden.

Asio accipitrinus (Pall.).

Die Sumpfohreule habe ich nur als Durchzugsvogel und ziemlich selten bei Roschkowitz angetroffen. Ich stöberte sie einige Male im August und September aus Kartoffelfeldern und anderen heraus.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Syrnium aluco (L.).

Auch den Waldkauz habe ich selten bei Roschkowitz gesehen. Nur hin und wieder bemerkte ich einen in der Nähe des Waldes. (Viel regelmässiger kommt er in den alten Laubwäldern an der Oder bei Breslau vor, aber auch in den grossen Forsten Oberschlesiens ist er eine regelmässige Erscheinung.) Am 1. November 1903 wurden abends durch einen krank geschossenen, laut fauchenden Marder mehrere Ohreulen angelockt, die beständig dicht über der Stelle, wo der Marder war, wegstrichen. Plötzlich tauchte mit langsamerem Flügelschlage eine auffallend grosse, dickköpfige Eule mit langem Stoss auf. Mein erster Gedanke war Habichtseule. Ob meine Vermutung richtig ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Ein Waldkauz war es sicher nicht.

Athene noctua (Retz.).

Das niedliche Käuzchen ist regelmässiger Brutvogel in Roschkowitz. Mir hat der kleine Geselle immer viel Freude gemacht, wenn er mit munteren Rufen die Nacht belebte. Manches alte Weib masculini et feminini generis wird sich wohl entsetzt haben, wenn sein eindringliches „Komm mit, komm mit“ aus den Bäumen des Friedhofs herabtönte. Eines Morgens im September 1904 wurde ich durch einen Mordsspektakel der Kleinvögel in den Garten gelockt. Ein Käuzchen machte sich gerade aus einer der Akazien des Gartens auf und davon, um sich hinter der alten Scheune in Sicherheit zu bringen.

Strix flammea L.

Die schöne Schleiereule scheint auch in Roschkowitz gebrütet zu haben. Wenigstens bemerkte ich sie in einem Sommer oft in der Nähe des Pfarrhauses.

Circus aeruginosus (L.).

Die Rohrweihe traf ich häufig in dem Sumpfmoor an der Prosna. Am 16. August 1901 erhielt ich ein schönes altes Männchen von Herrn Förster Kroh.

Circus cyaneus (L.).

Auch die Kornweihe zeigt sich nicht selten bei Roschkowitz, aber nur zur Frühjahrs- und Herbstzugzeit. Am häufigsten kommt sie im September und Oktober vor. Hin und wieder sieht man auch ein altes Männchen. Welch ein prächtiger Anblick, wenn dieser weisslich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

blaugraue Vogel mit den schwarzen Schwingenenden niedrig über die grünen Felder dahingleitet!

Circus pygargus (L.).

Ein junges Wiesenweihenmännchen erhielt ich am 15. August 1901 von Herrn Förster Kroh. Sonst habe ich ihr Vorkommen bei Roschkowitz nicht mit Bestimmtheit feststellen können.

Circus macrurus (Gm.).

Die Steppenweihe erscheint in manchen Jahren sehr häufig. Es waren aber nur junge Vögel im rostbraunen Gefieder, die ich sah. Sie suchten die weiten Felder ab und waren in den Monaten August und September an manchen Tagen so häufig, dass ich mehrere zu gleicher Zeit beieinander sah.

Astur palumbarius (L.).

Der Habicht zeigt sich selten bei Roschkowitz. Hin und wieder fängt sich einer im Pfahleisen.

Accipiter nisus.

Dieser schlimmste Feind der Kleinvögel ist zur Zeit der Kleinvögelzüge im Herbste und Frühjahre recht häufig. Wie ein grauer Schatten wirbelt er plötzlich mitten in die jäh zu Tode erschreckten Finkenschwärme, wenn diese zur Nahrungssuche auf den Feldern lagern. Die Angst vor diesem Räuber ist vielleicht auch der Grund, weshalb so oft die gewaltigen, nach vielen Hunderten zählenden Schwärme der ziehenden Finken so weit vom Walde weg auf den Feldern lagern, wo sie sich offenbar sicherer fühlen als in der nächsten Nähe von Gehölz. Denn hier hat der Sperber mehr Deckung, wenn er niedrig im schnellen Fluge angestrichen kommt. Sehr oft konnte ich es bemerken, wie die grossen Finkenschwärme, die weit draussen lagerten, plötzlich aufflogen und sofort einer beträchtlichen Höhe zustrebten und dann erst dem schützenden Walde zueilten. Dies war für mich allemal ein Zeichen, dass ein Sperber sich nahte. Niedrig kam er dann angeflogen, vergeblich war seine Jagd, und auch er schwang sich in die Höhe, wo die Finken aber sich hoch über ihm zu halten wussten. Wahrscheinlich wurden die Finken rechtzeitig durch Warnrufe der überall sich aufhaltenden Lerchen aufmerksam gemacht, so dass ich oft erstaunt war, wie früh sie der Gefahr inne wurden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Buteo buteo (L.).

Der Mäusebussard ist im Herbste und Frühjahr, hin und wieder auch im Winter, eine nicht gerade häufige Erscheinung. Sein Auftreten ist nicht in jedem Jahre gleich zahlreich. In sogenannten Mäusejahren ist er z. B. viel zahlreicher als in anderen.

Archibuteo lagopus (Brünn.).

Der Rauhfussbussard tritt bei Roschkowitz alljährlich zahlreicher als der Mäusebussard auf. Von Anfang Oktober bis Ende April sah ich diese stattlichen Vögel. Am häufigsten sah ich sie Ende Oktober und November, so dass ich zuweilen nahe beieinander 12—15 Stück gezählt habe. Er sollte nicht so sinnlos verfolgt werden, wie es leider geschieht. Ich fand bisher in Kropf und Magen der untersuchten Stücke nur Ueberreste von Mäusen und hin und wieder auch von Maulwürfen.

Einen grossen, stattlichen Raubvogel, den ich vor mehreren Jahren mal flüchtig bei Roschkowitz sah, glaubte ich als *Aquila pomarina Brehm,* Schreiadler, ansprechen zu dürfen. Ich kenne ihn von den Plesser Revieren her, wo ich ihn hin und wieder beobachten konnte.

Pernis apivorus (L.).

Der Wespenbussard scheint bei Roschkowitz selten vorzukommen. Ich erhielt nur einmal einen jüngeren Vogel Ende Oktober 1903 von Herrn Förster Kroh.

Milvus milvus (L.).

Auch die schöne Gabelweihe habe ich nur einige Male bei Roschkowitz gesehen und zwar gegen Ende April.

Milvus korschun (Gm.).

In der Nähe des Prosnagebietes sah ich nur einmal diesen Vogel bei Roschkowitz.

Falco peregrinus Tunst.

Der Wanderfalk zeigt sich nur zur Zugzeit bei Roschkowitz und ist auch dann selten. Ein schönes, junges Weibchen erhielt ich Ende Oktober 1908 von Herrn von Cramon-Taubadel. Ich sah den Wanderfalken einige Male auf Wildenten Jagd machen. Ein schönes, altes Männchen beobachtete ich im April 1908 nahe dem Roschkowitzer Walde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Falco subbuteo L.

Der Baumfalk ist ziemlich häufig. Ich habe ihn oft im Sommer bemerkt, besonders aber während der Zugzeit. Ich kann mich aber nicht entsinnen, ihn vor Mai gesehen zu haben. Im Herbste ist er viel häufiger und zwar von Mitte August bis in den Oktober hinein.

Falco merillus Gerini.

Der Merlin oder Steinfalk erscheint etwa dann bei Roschkowitz, wenn der vorige verschwindet. Ich sah ihn aber schon in den letzten Septembertagen, wenn auch *Fringilla montifringilla* ankommt. Dann ist er im Oktober und November nicht selten; den ganzen Winter hindurch treibt er sich bei uns herum. Im Frühjahre sah ich ihn zuweilen noch Ende April. Das abgebildete Männchen erlegte Herr Förster Kroh Mitte April 1907.

Cerchneis vespertina (L.).

Nur einmal konnte ich mit Bestimmtheit den Abendfalken für die Roschkowitzer Gegend feststellen. Am 18. September erlegte Herr Förster Kroh zwei junge Vögel dieser Art. In Kropf und Magen fanden sich nur Ueberreste von *Locusta viridis,* der grünen Laubheuschrecke.

Cerchneis tinnuncula (L.).

Der Turmfalk ist recht häufig bei Roschkowitz. Er kommt im April an und ist schon Mitte dieses Monats sehr zahlreich. Er brütet im Roschkowitzer Walde.

Phasianus colchicus L.

Der Edelfasan, der fast in ganz Schlesien verbreitet ist, wird bei Roschkowitz ebenfalls gehegt und gepflegt. Sein Bestand hat in den letzten Jahren dank dieser vortrefflichen Pflege, die Herr von Cramon-Taubadel seinem gesamten Wildsstande angedeihen lässt, zugenommen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ottomar Rottler & Comp. Gera, Reuss.

Falco aesalon.

Merlinfalke, Altes Männchen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Perdix perdix (L.).

Der Bestand des Rephuhns ist ebenfalls sehr hoch, wenn auch nicht in jedem Jahre der gleiche. Schädliche Witterungseinflüsse tragen daran die Schuld.

Coturnix coturnix (L.).

Wie in ganz Schlesien, so nimmt auch bei Roschkowitz die Wachtel entschieden allmählich ab. Die rationelle Feldbewirtschaftung trägt hieran entschieden die Schuld.

Tetrao tetrix L.

Das Birkhuhn habe ich bei Roschkowitz erst in den letzten Jahren und zwar im April im Walde, resp. auf den Feldern in der Nähe desselben gesehen.

Columba palumbus L.

Im April tritt die Ringeltaube fast alljährlich in grossen Flügen — ich zählte schon über 80 Stück — auf, die sich dann mit Vorliebe in der Nähe des sogenannten Goldberges aufhalten. Sie kommt etwa Mitte März an und nistet regelmässig zu mehreren Paaren im Walde.

Columba oenas L.

Die Hohltaube kommt bei Roschkowitz viel seltener vor, als die vorige. Ich sah sie zwar fast alljährlich, aber nur einzeln oder wenige beisammen. Brütend fand ich sie bei Roschkowitz noch nicht. Der Mangel an hohlen Bäumen trägt die Schuld an ihrer Seltenheit.

Turtur turtur (L.).

Diese schöne, in allen geeigneten Gegenden Oberschlesiens recht häufige Taube ist auch bei Roschkowitz zu finden. Sie kommt bei uns gewöhnlich im ersten Drittel des Mai an und zieht im August und September (bis etwa zum 20. d. Mts.) durch.

Ardea cinerea L.

Im Moorgebiet an der Prosna zeigt sich ziemlich oft der von Jahr zu Jahr seltener werdende Fischreiher. Im April sah ich fast alljährlich diese stattlichen Vögel, einzeln oder mehrere beisammen. Noch regelmässiger scheint er im August und September das Moor zu besuchen, dann gewöhnlich junge Vögel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Botaurus stellaris (L.).

Die grosse Rohrdommel habe ich nur einige Male bemerkt. Vor mehreren Jahren erlegte Herr Förster Kroh einen solchen Vogel in meiner Gegenwart, welchen der Hund aus dem Gewirr der hohen Seggengräser und Schachtelhalme aufgestöbert hatte. Es war, soviel ich mich erinnere, August, der Vogel stark in Mauser.

Ardetta minuta (L.),

die Zwergrohrdommel, ist in Oberschlesien viel häufiger als vorige Art. Ich habe sie aber bei Roschkowitz noch nicht bemerkt.

Ciconia ciconia (L.).

Der weisse Storch brütet in mehreren Paaren in der Roschkowitzer Gegend. Die Hauptzugzeit im Frühjahre ist die erste Hälfte des April. Bei Roschkowitz sah ich die Störche im Frühjahre fast stets in nordwestlicher, auf dem Herbstzuge in südöstlicher Richtung ziehen. Letzterer findet im August statt und führt durch die Roschkowitzer Gegend zuweilen Scharen, die nach mehreren Hundert zählen.

Fulica atra L.

Auf dem Seradenteich brüten alljährlich 2—3 Paare, die gegen Ende März ankommen. Auch auf den freien Wasserflächen der Sümpfe an der Prosna sah ich das schwarze Wasserhuhn. Ende September und im Oktober bemerkt man viele, die wahrscheinlich Durchzügler sind.

Gallinula chloropus (L.).

Das Teichhuhn scheint bei Roschkowitz häufiger zu brüten als das vorige. Es lebt aber versteckter und wird dadurch weniger bemerkt. An der Prosna findet es in den Sümpfen die günstigste Gelegenheit zum Brüten. Schon im Juli, noch mehr im August findet man es zahlreich an den verschiedensten Stellen, wo nur etwas Wasser mit Gestrüpp, Binsen und Seggen ist, z. B. dem kleinen Pfarrteich und ähnlichen Stellen. Es kommt Ende März und im April an, die letzten sieht man noch im Oktober.

Ortygometra porzana (L.).

Die Sümpfe an der Prosna sind ein Eldorado für das Tüpfelsumpfhuhn. Wie oft sah ich das zierliche Tierchen, zuweilen dicht vor meinen Füssen, durch das Gewirr der Sumpfgräser und Schachtelhalme oder in eins der halb im Wasser stehenden Büsche schlüpfend, mich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zutraulich mit seinem kleinen klugen Köpfchen anschauend, um dann ohne Eile schwanzwippend in dem schützenden Planzengewirr zu entschwinden. Auch am Seradenteich ist es nicht selten.

Ich vermute, dass auch die beiden anderen Arten *O. parva (Scop.)* und *O. pusilla (Pall.)* wenigstens hin und wieder sich in der für diese Arten denkbar geeignetsten Oertlichkeit aufhalten. Es ist jedoch nicht möglich, das Terrain zu betreten. Was für ein zahlreiches Vogelleben es birgt, merkt man an den Stimmen, die in der Dunkelheit daraus erklingen, auch aus den Bewegungen und dem Erzittern des Pflanzengewirrs kann man vermuten, was da alles heimlich und versteckt sein Wesen treibt.

Crex crex (L.).

Der Wachtelkönig ist meines Erachtens früher bei Roschkowitz häufiger gewesen als in den letzten Jahren. Auf den Wiesen brütet er aber sicher noch in mehreren Paaren. Am häufigsten sieht man ihn im September, dann auch auf Feldern.

Rallus aquaticus L.

Die äusserst versteckt lebende Wasserralle habe ich bei Roschkowitz nur einige Male mit Sicherheit erkannt und zwar an denselben Stellen, wie die letztgenannte Art. Ende Mai hörte ich auch mal nach Eintritt der Dunkelheit ihr unverkennbares „wuitt wuitt“. Ich bin überzeugt, dass die Wasserralle auch dort brütet.

Grus grus (L.).

Der Kranich berührt die Roschkowitzer Gegend nur äusserst selten, höchstens mal auf dem Herbstzuge darüber hinwegziehend.

Scolopax rusticola L.

Die Waldschnepfe berührt die Roschkowitzer Gegend nur selten zur Zugzeit. Ich selbst sah sie nur einigemal im Oktober, im Frühjahre noch nicht. (Ungleich häufiger traf ich sie in den Plesser

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Revieren. Sie hat sicher sehr stark gegen früher abgenommen. So kann ich mich entsinnen, dass ich als Schüler in den Jahren 1889—1891 gar nicht weit von Pless an manchen Tagen im Oktober an einem einzigen Nachmittage über 40 Waldschnepfen aufstöberte, und im Frühjahre manchmal an einem Abend 8—10 Stück kurze Zeit nach einander streichen sah; dies fand ich damals aber nicht aussergewöhnlich.

Gallinago media (Frisch).

Die grosse Sumpfschnepfe berührt die Roschkowitzer Gegend zur Zugzeit. Dass sie regelmässig vorkommt, bezweifele ich. Ich selbst habe sie nur einige wenige Male mit Sicherheit erkannt.

Gallinago gallinago (L.).

Die Bekassine brütet jährlich in mehreren Paaren im Sumpfgebiet der Prosna. Sie ist ein Charaktervogel für diese Gegend und erfreute mich oft durch ihr „Meckern“ und den Balzflug. Im September ist sie an manchen Tagen recht häufig. Sie kommt bei Roschkowitz meist erst Ende März an.

Gallinago gallinula (L.).

Die kleine Sumpfschnepfe besucht die feuchten Wiesen an der Prosna alljährlich zur Zugzeit. Zuweilen wird sie noch im Spätherbste oder gar im Winter angetroffen. Zum Beispiel wurde vor mehreren Jahren ein Stück zwischen Weihnachten und Neujahr erlegt bei 2—3° und dünner Schneedecke. Der Vogel, der von mir präpariert wurde, war nicht abgemagert.

Numenius arcuatus (L.).

Der grosse Brachvogel kommt bei Roschkowitz auf dem Durchzuge vor, im Frühjahr aber viel seltener als im Herbste. Meist verraten sich die Durchzugsvögel durch ihre schöne, laute, melodische Stimme. Zuweilen fand ich sie auch rastend in kleinen Gesellschaften, aber so scheu, dass sie sich schon auf 130 Schritt bei meiner Annäherung erhoben.

Limosa limosa (L.).

Am 13. April 1908 glaube ich diesen Vogel in der Niederung der Prosna gesehen zu haben. Ich konnte ihn aber nur der Gestalt nach, und zwar auf grosse Entfernung, als solchen ansprechen. Dies wäre die einzige Beobachtung für Roschkowitz gewesen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Philomachus pugnax (L.).

Nur unregelmässig zur Zugzeit scheint der Kampfläufer die Roschkowitzer Gegend zu berühren. Ich sah ihn wenigstens nur hin und wieder, so Ende April 1906 drei Stück auf den wasserreichen Wiesen an der Prosna, von denen zwei einen deutlichen Kragen hatten.

Totanus totanus (L.).

Der Rotschenkel kommt sowohl zur Frühjahrs- wie Herbstzugzeit regelmässig und oft recht zahlreich bei Roschkowitz vor. Schon um den 20. März zeigen sie sich und werden im April immer häufiger. Ich vermute auch, dass er in der Niederung an der Prosna brütet. Er belebt in sehr anziehender Weise die Landschaft. Im September kommt er an manchen Tagen zahlreich vor.

Totanus fuscus (L.).

Der dunkle Wasserläufer berührt die Prosnaniederung nicht besonders häufig zur Zugzeit. Es hält schwer, die scheuen Vögel, wenn sie in grösseren Verbänden beisammen sind, richtig anzusprechen, zumal sie eine Annäherung seitens des Menschen nicht dulden, sondern sich vorher auf grosse Entfernungen erheben. Ich glaube diesen Vogel mehrmals mit ziemlicher Sicherheit im August, September und auch noch Oktober erkannt zu haben, einige Male auch Ende April.

Totanus littoreus (L.).

Dieser grosse Wasserläufer zeigt sich viel häufiger als voriger und scheint auch am längsten von allen Arten durchzuziehen. Ich sah sie nicht nur schon im August, sondern auch noch Ende Oktober und Anfang November (z. B. 1903) in ansehnlichen Trupps.

Totanus ochropus (L.).

In jedem April traf ich einzelne Waldwasserläufer nicht weit von der Prosna und zwar regelmässig an derselben Stelle. Sonst habe ich nur noch im Herbste (September) sie hin und wieder gesehen. Häufig scheint er also nicht durchzuziehen.

Den Bruchwasserläufer, *Totanus glareola (L.),* glaube ich einige Male im August bemerkt zu haben. Es erscheint mir aber zu gewagt nur nach flüchtiger Beobachtung des schnell abstreichenden Vogels ihn als bestimmt in Roschkowitz vorkommend anzuführen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tringa alpina L.

Im August und September habe ich nur einige Male den Alpenstrandläufer in kleiner Gesellschaft nahe der Prosna bemerkt. Andere Tring-Arten konnte ich mit Bestimmtheit nicht beobachten.

Tringoides hypoleucus (L.).

Auch der Flussuferläufer, der sonst in Schlesien an geeigneten Stellen häufig ist, zeigt sich relativ selten an der Prosna, weil dort ihm zusagende Stellen, z. B. Sand- und Schlammbänke oder gar Kiesablagerungen, am Ufer kaum vorkommen.

Oedicnemus oedicnemus (L.).

Der Triel ist ein Charaktervogel für die weiten Felder der Roschkowitzer Umgegend. Schon im April kommen die ersten an, die meisten kommen aber erst Anfang Mai. Sie bleiben bis gegen Ende September. Oft wird seine Stimme und auch der Vogel selbst mit dem Brachvogel verwechselt. Am Tage bekommt man den Triel äusserst selten zu Gesicht, des Nachts aber ist er um so lebhafter. Den ganzen Sommer hindurch hört man jede Nacht, am meisten an warmen windstillen Sommerabenden, seine lauten Rufe.

Vanellus vanellus (L.).

Der Kiebitz ist häufiger Brutvogel. Er kommt in der ersten Hälfte des März an. Schon im August sieht man grosse Scharen auf dem Rückzuge, der bis in den Oktober hinein währt.

Charadrius apricarius L.

Den Goldregenpfeifer habe ich oft im September und Oktober auf dem Durchzuge in Trupps bis zu 30 Stück und mehr beobachten können. Rastend traf ich sie nur selten an, und dann waren die Vögel auffallend scheu. Von den anderen Regenpfeiferarten habe ich keine mit Sicherheit bisher bei Roschkowitz beobachten können.

Anser anser (Lath.)

Wildgänse berühren die Roschkowitzer Gegend selten. Ich sah nur hin und wieder hoch über Roschkowitz wegziehende Flüge und zwar meist im Oktober. Es kann sich dabei auch um *Anser fabalis (Lath.)* handeln. Wie mir Herr Hauptlehrer Neugebauer mitteilte, haben vor längeren Jahren mal grosse Flüge Wildgänse auf den Roschkowitzer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fluren gerastet, die alle infolge ihrer Scheu ein Anbirschen unmöglich machten.

Spatula clypeata (L.).

Die Löffelente habe ich in den Torflöchern an der Prosna mehrmals im April gesehen, besonders aber im April 1903 nach dem Schneesturm; auch im August und September habe ich sie unter den grossen Entenflügen wiederholt erkannt. In den Sommermonaten scheint sie bei Roschkowitz zu fehlen. (Aus anderen Gegenden Oberschlesiens kenne ich sie aber als sicheren Brutvogel.)

Anas boschas L.

Die Stockente brütet in den Sümpfen an der Prosna. Sie tritt im Herbste in so gewaltigen Flügen (mit andern Arten vereint) auf, dass die auffliegenden Vögel ein donnerartiges Getöse hervorrufen. Zu vielen Hunderten sah ich sie dort zur Zugzeit vereint. Sie fühlen sich aber auch in den Moorlöchern, die ihnen viel Nahrung bieten, sehr sicher.

Anas strepera L.

Auch die Schnatterente gesellt sich den vorigen oft zu. Ob sie auch in den Sümpfen dort brütet, weiss ich nicht.

Anas penelope L.

Von den „echten“ Enten scheint die Spiessente bei Roschkowitz am seltensten vorzukommen. Ich habe sie nur einigemal bemerken können.

Anas querquedula L.

Die Knäkente ist recht häufiger Brutvogel bei Roschkowitz. Ein Gelege fand ich Ende April 1906 ganz nahe der sogenannten Hanusamühle; hoffentlich ist es unbehelligt geblieben.

Anas crecca L.

Die kleine Krickente ist ebenfalls bei Roschkowitz sehr häufig. Vermutlich brütet auch sie in den Sümpfen an der Prosna. Sie kommt meist schon im März an.

Nyroca nyroca (Güld.).

Die Moorente konnte ich regelmässig und nicht selten bei Roschkowitz finden. Daraus, dass ich sie auch im Mai und früher mal Anfang Juli sah, glaube ich schliessen zu dürfen, dass sie auch dort brütet, was in vielen anderen Gegenden Schlesiens sicher der Fall ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nyroca ferina (L.).

Die Tafelente konnte ich einigemal im April in der Prosnaniederung beobachten; aber auch im Herbste ist sie nicht gerade selten.

Beobachtungen anderer Entenarten sind, da sie auf zu grosse Entfernungen beschränkt waren, zu unsicher, um sie hier anzuführen.

Larus ridibundus L.

Es fehlt in der Roschkowitzer Gegend an grossen weiten Wasserflächen. Dadurch erklärt es sich wohl, dass viele, sonst in Schlesien häufige Vögel hier relativ selten erscheinen. So habe ich die Lachmöwe nicht oft und meist hoch über das Gebiet hinwegziehen sehen. Nur wenn durch Ueberschwemmung, z. B. nach dem Schneesturm im April 1903, sich grössere Wasserflächen bilden, sieht man auch die Lachmöwe öfters. Auch die in Schlesien regelmässig vorkommenden Seeschwalben — *Hydrochelidon nigra (L.)* und *Sterna hirundo L.* — dürften sich daher kaum jemals bei Roschkowitz zeigen.

Colymbus fluviatilis Tunst.

Auch die Taucher sind aus demselben Grunde wie Möwen und Seeschwalben bei Roschkowitz selten. Ich sah dort bisher nur den Zwergtaucher im September sowohl wie im Herbste, früher auch einmal im Sommer.

Jahresnotizen der Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz auf Schlossgut Seebach, Kreis Langensalza.

Von Hans Freiherrn von Berlepsch in Cassel.

Schon lange unterhalte ich mit Interessenten für Vogelschutz einen regen Briefwechsel, und meine Seebacher Versuchsstation ist seit Jahren das Ziel zahlreicher Besucher.

Seit 1. April vorigen Jahres wurde dieser Station eine Unterstützung der Königlich Preussischen Regierung zu teil und dadurch ermöglicht, vom gleichen Zeitpunkt ab den Ornithologen Friedrich Schwabe als Leiter der Station anzustellen. Dieses und die gleichzeitige Veröffentlichung hierüber hatten sehr bald noch eine Zunahme des brieflichen und persönlichen Verkehrs zur Folge.

Der schriftlichen Eingänge — worauf stets eine eingehende belehrende Antwort erfolgt — sind es bis jetzt 1455, und zwar vom

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Literatur-Uebersicht.

F. E. Stoll: Die Küstenornis der Insel Oesel. (Korrespondenzbl. der Naturf. Ver. Riga. Bd. LII, 1909, S. 103.)

Der Verfasser besuchte Oesel drei Jahre hintereinander, hielt sich aber nur an der Küste auf und konnte dabei nur 72 Vögel als Brutvögel feststellen. Bezüglich der Schmarotzerraubmöve, die nur in einem Pärchen Ende Mai beobachtet wurde, hält der Verfasser selbst das Brüten für fraglich.

Agostino Bonomi: Sesta contribuzione all' Avifauna tridentina. (Atti dell' Accad. Scienz. Lettere ed Arti degli Agiati i. Rovereto 1909, S. 1.)

Ergänzung zu der im Jahre 1884 erschienenen Avifauna Tridentina.

Agostino Bonomi: Dott. Eugenio Rey. (Avicula XIII, S. 191.)

Nekrolog.

Franz Zdobnitzky: Beitrag zu einer Ornis der Brünner Umgebung. (Zeitschr. d. mähr. Landesmus. IX. Bd., 2. Heft, S. 176.)

Beobachtungen aus den Jahren 1900—1909.

Braun: Gegen Angriffe über Ringversuche an Vögeln. (Schr. d. Phys. ökon. Ges. Königsberg L. III, S. 287.)

Protest gegen die Flörickeschen Angriffe auf Thienemanns Markierungsversuche.

Werner Hagen: Die bei Lübeck beobachteten *Anthus*-Arten. (Arch. d. Ver. d. Fr. d. Naturgesch. in Meckl., 63, 1909, S. 112.)

Anthus trivialis, *pratensis*, *obscurus*, *richardi*.

Druckfehlerberichtigung.

In dem Abdrucke des Vogelschutzgesetzes im Jahrgang 1908 (Heft 9) der Monatsschrift wurde im § 8 unter c das Wort „Seeadler" weggelassen. — In Heft 7 des laufenden Jahrganges finden sich zwei Druckfehler. Seite 274 muss es Zeile 4 von unten nicht „und zilp zalp des Weidenlaubvogels", sondern „und das zilp zalp des Weidenlaubvogels" heissen; Seite 275 fehlt Zeile 12 von unten zwischen den Worten „angegebenen" und „Merkmale" das Wort „unterscheidenden".

Inhalt: Generalversammlung des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. — Dr. Carl R. Hennicke: Der nächtliche Vogelfang auf Helgoland. — Dr. E. Rey: Mageninhalt einiger Vögel. — W. Baer: Ornithologische Miszellen. — Kleinere Mitteilungen: Seltene Hospizgäste auf dem St. Bernhard. — Eine Anfrage an Vogelschützer. — Seidenreiher in Westfalen erlegt. — Nordseetaucher während des Sommers im Binnenland. — Die diesjährige Lummen-„Jagd" auf Helgoland. — Zur Frage: Welche Vögel benutzen ihre alten Nester wieder? — Ein weiterer Beleg für das Nisten der Hohltaube in Erdlöchern und Felsspalten. — Berichtigung. — Bücherbesprechungen. — Literatur-Uebersicht. — Druckfehlerberichtigung.

Bei Wohnungswechsel sind Ueberweisungen der „Ornithologischen Monatsschrift" von Mitgliedern des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt (E. V.) nicht bei der Geschäftsstelle, sondern nur bei derjenigen Postanstalt, von welcher die Zeitschrift zuletzt geliefert wurde, unter Beifügung von 50 Pf Ueberweisungsgebühr zu beantragen. — Ausgebliebene Nummern sind ebenfalls nur bei dem bestellenden Postamt zu reklamieren. Reklamationen können nur innerhalb eines Monats berücksichtigt werden. Späterer Ersatz erfolgt nur gegen Zahlung des Heft-Einzelpreises zuzüglich Porto.

Redaktion: Dr. **Carl R. Hennicke** in Gera (Reuss).
Druck der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera (Reuss).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Natorp Otto

Artikel/Article: Die Vogelwelt in der Umgebung von Roschkowitz. 249-266